

FINTECHS

Gewohnheit geht vor Innovation

Junge Firmen bieten neue Lösungen für den Zahlungsverkehr. Doch etablierte Unternehmen sind laut einer Umfrage skeptisch.

Dirk Wohleb Düsseldorf

Zahlungsverkehr in Echtzeit bietet Unternehmen große Vorteile. Sie erhalten sofort ihr Geld und können ihre Kunden umgehend beliefern. Das deutsch-amerikanische FinTech Traxpay mit Hauptsitz im kalifornischen Mountain View und Entwicklungszentrum in Köln vereinfacht den Zahlungsverkehr im Onlinehandel in Echtzeit. Mithilfe von Traxpay sind Zahlungen zwischen Unternehmen sofort möglich. Zudem entstehen nur geringe Transaktionsgebühren im Großhandel, der durch niedrige Margen und große Mengen gekennzeichnet ist.

FinTechs als Treiber der Digitalisierung FinTechs wie Traxpay revolutionieren derzeit die Finanzwelt. Doch viele Mittelständler setzen in Deutschland bei der Digitalisierung von Zahlungsprozessen auf vertraute Partner: Etablierte Softwareanbieter sind für 48 Prozent der Unternehmen der erste Ansprechpartner, wenn es darum geht, ihre Finanzprozesse zu digitalisieren. Für 29 Prozent ist die Hausbank die erste Anlaufstelle, 14 Prozent setzen auf andere Dienstleister, und lediglich neun Prozent vertrauen den Diensten von FinTechs, so eine aktuelle Studie des Business- und IT-Beratungshauses syracom.

Dabei sind es die FinTechs, die die Digitalisierung im Finanzwesen vorantreiben. "Gerade Banken, aber auch einige Softwarehäuser hinken bei innovativen Lösungen im Bereich der Digitalisierung hinterher", sagt Hendrik Kurz, Geschäftsfeldleiter Banking beim Beratungshaus syracom.

Auf die Dienste der FinTechs für die Digitalisierung der Zahlungsprozesse zu verzichten hält der Experte für einen Fehler. Denn viele der Neugründungen seien in der Lage, maßgeschneiderte Dienstleistungen auch für den Zahlungsverkehr zu entwickeln. FinTechs zeichneten sich durch Kundenorientierung aus und könnten neue Dienstleistungen schnell entwickeln. Haben sie mit einer Idee keinen Erfolg, verfolgen sie sie nicht weiter. So können sie günstig neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln.

Doch etablierte Unternehmen trauen den Newcomern nicht recht über den Weg. So monieren 36 Prozent die fehlende Erfahrung und Beständigkeit der FinTechs im Vergleich zu etablierten Anbietern. Lieber vertrauen Mittelständler auf Banken und Softwareanbieter, mit denen sie in der Vergangenheit schon gut zusammengearbeitet haben.

Ein weiterer Kritikpunkt: Rund 22 Prozent der Unternehmen befürchten, dass ein Fintech nicht überlebt und sie sich deswegen nicht auf einen dauerhaft funktionierenden Kundendienst verlassen können. 20 Prozent schrecken vor einer Zusammenarbeit mit einem Fintech zurück, weil ein vertrauter Ansprechpartner fehlt. Dagegen besteht zur Hausbank oder zu einem Softwareanbieter oft ein gewachsenes Beziehungsnetzwerk: "Hier wird leider Vertrauen und Gewohnheit über Kompetenz gesetzt", betont Kurz. Schließlich spielten nur für 8,5 Prozent der Befragten Referenzprojekte eine entscheidende Rolle.

Skepsis hält auch in Zukunft an In der Konsequenz nutzen Unternehmen häufig nicht die Chancen der Digitalisierung im Finanzwesen. Denn obwohl eine Abwicklung von Zahlungsverkehr in Echtzeit einen Mehrwert bringt, wie 79 Prozent der Unternehmen überzeugt sind, setzt diese Option bislang nur eine Minderheit ein: "Unternehmen können Kauf- und Verkaufsprozesse in Echtzeit deutlich schneller abbilden, gleichzeitig steigt die Sicherheit vor einem Zahlungsausfall", erklärt Kurz. Banken hätten noch keine vergleichbaren Lösungen im Angebot.

An der Zurückhaltung gegenüber FinTechs dürfte sich auf absehbare Zeit nichts Grundlegendes ändern: Lediglich 14,2 Prozent der Unternehmen wollen in Zukunft mit einem Newcomer zusammenarbeiten.

Große Vorteile:

79 Prozent der Unternehmen sehen im Zahlungsverkehr in Echtzeit einen Mehrwert.

Doch nur wenige nutzen diesen Service.

Quelle: syracom

Wohleb, Dirk